



# Allerl. Blatt.

Nr. 6.

Samstag

den 6. Februar

1830.

## Scenen aus dem Waidwerke.

(Von Hugo vom Schwarzhale.)

### I.

#### Die Hirschjagd.

**H**orch! welche Töne schlagen an das Ohr?  
 Was will des fahlen Landes herblich Rauschen?  
 Dem Ungethüme laßt uns näher lauschen! —  
 Der edle Damhirsch stürzt erzürnt hervor.  
 Berührend kaum des Grases grünen Saum  
 Beidegt er blitzschnell seiner Füße Glieder,  
 Am Rücken legt er die Geweihe nieder,  
 Und bleich am Maule hängt ihm Todeschaum. —

Du edles Thier! vergebens müßt du dich.  
 Es folgen mordbegierig dir die Hunde;  
 Der Schuß entfähet, und aus des Herzens Wunde  
 Erschöpft bald des Lebens Quelle sich. —  
 Doch stirbt er nicht mit niederm Sclavensinn;  
 Auch noch im Tod läßt er mit heft'gem Brüllen  
 Die Mörder des Geweihs Schärfe fühlen,  
 Und selbst besiegt geht er als Sieger hin.

### 2.

#### Die Bärenjagd.

Dort sehet hin zur wildverwachsenen Kluff,  
 Die hohen Felsen frohend überschweben!  
 Es regt sich dort ein ungewohntes Leben,  
 Und wideröhnend schallt es durch die Luft.  
 Es bellt umher der Hunde finke Schaar,  
 Und feste Jäger steh'n im dichten Kreise,  
 Herauszulocken auf erprobte Weise

Aus ihrer Kluff, wo sie verborgen war,  
 Die rauhe Bärin mit der grimmen Brut.  
 Doch nicht so leicht und friedlich will sie lassen  
 Von ihren Jungen, die sie scheu umfassen,  
 Vertheidiget sie wie ihr eig'nes Blut.  
 Es fällt wohl Schuß auf Schuß in ihre Kluff,  
 Doch sie vermögen nur mit Blut zu röthen,  
 Nicht aber das gefasste Wild zu tödten.  
 Eis donnern laut, doch nutzlos durch die Luft,  
 Die Hunde hegt man in die Gruft hinein,  
 Um ihre spizen wohlgeübten Klauen  
 Der Feindinn in's Genick fest zu hauen,  
 Doch manchem muß es zum Verderben seyn,  
 Das Wild verachtet selbst der Feinde Chor,  
 Und ihrer Waffen mordbegierig Strebens;  
 Indes die rückgelass'nen Jungen heben,  
 Tritt aus der Kluff beschühend es hervor,  
 Und kämpfet muthig eben off'nen Kampf,  
 Vereinzelt, gegen grimme Hundebisse,  
 Und gegen Schwerter und gefähle Spiesse,  
 Und gegen ungewohnten Pulverdampf.

Doch was will Cassung gegen Ueberzahl?  
 Der Tapferste muß öfters unterliegen.  
 Zwei Boole sind: „Verlieren oder Stogen“  
 Und meist dem Glücke nur gebührt die Wahl.  
 Die Mutter starb, von Feindesblute roth,  
 Was wollet ihr? ihr unerfahr'nen Kleinen!  
 Ihr könnet ohne Widerstand nur weinen,  
 Und euer Schicksal ist gewisser Tod.

### 3.

#### Die Jagd auf den Eber.

Dort seh't den Eber! Borsten heben sich  
 Wild drohend auf dem hochgewölbten Rücken,

Und blanke scharfgebog'ne Hauer blicken  
Aus seinem Rachen kühn und fürchterlich.  
Mit wildem Ungeflüme stürzt er  
Entgegen den mit List gespannten Netzen,  
Und seine Bähne, die so scharf verlehren,  
Verschaffen ihm den Durchgang nicht zu schwer.  
Berrissen, wie ein luftiges Papier,  
Läßt er zurück die ihm gestellten Schlingen;  
Wie aber wird es wohl ihm jetzt gesingen?  
Ein neues Uebel wartet ihn schon hier.  
Der Jäger ist es, der gestützt auf's Knie,  
Was er mit schnell gefasstem Geiſt gebogen,  
Das wohlerprobte Jagdſchwert vorgezogen.  
Das Ungethüm erschauet ihn, und wie  
Des Blüthes ungestümer Feuerstrahl,  
Von nie verfohntem Todeshaß gedrungen,  
Wird es zu seinem Feinde hingezwungen,  
Der es erwartet, ungerührt wie Stahl.

Unkluges Thier! was will dein roher Muth?  
Du stürzest nur dich selber in's Verderben.  
Des kühnen Jägers mordend Eisen färben  
Dirst du mit deines eignen Herzens Blut. —  
Wo nicht der Klugheit Tugend mit erscheint  
Bei der Gewehre kämpfenden Gewalten,  
Da wird wohl selten sich der Sieg entfalten;  
Wohl dem, der beide in sich selbst vereint!

### Kaiserl. königl. privileg. wechselseitige Brandschaden - Versicherungs - Anstalt zu Wien.

(Da die k. k. privilegierte wechselseitige innerösterreichische Brandschaden - Versicherungsanstalt zu Grätz seit dem Anfang ihrer Wirksamkeit (1. Juni 1829) mit der k. k. privilegierten wechselseitigen Brandschaden - Versicherungsanstalt zu Wien in eine solche Geschäftsverbindung getreten ist, daß beide Anstalten, die ihre Theilnehmer treffenden Brandschäden gemeinschaftlich vergüten, und mittelst ihrer Vorschuffonde und ihres Credits sich gegenseitig unterstützen; so wiew es den Freunden und Theilnehmern unserer vaterländischen Versicherungsanstalt erwünscht seyn, auch die Fortschritte und Resultate des gemeinnützigen, rühmlichen Wirkens der wechselseitigen Brandschaden - Versicherungsanstalt zu Wien im abgewichenen Jahre 1829 kennen zu lernen, wovon nachstehender Vortrag, welcher von Sr. Excell. dem Herrn Generaldirector, Ernst Grafen von Sopsos, am 10. Jänner d. J. zu Wien in der Versammlung der Direction dieser Versicherungsanstalt gehalten wurde, vollkommene Rechenschaft gibt.)

„Wenn ich in den letzten Jahren bei Vorlegung der Haupt-Ausweise nur die Befriedigung hatte, Ihnen, meine Herren, bemerken zu können, daß unsere Anstalt ihrer Bestimmung entsprochen, ihre Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt, und stets rege Theilnahme von Seite der Gebäudebesitzer gefunden habe: so wird mir heute noch außerdem das große Vergnügen,

Ihnen anzeigen zu können, daß unser Verein im verfloffenen Jahre nur einen verhältnißmäßig geringen Aufwand auf Vergütung von Brandschäden zu machen hatte, und an Vollkommenheit und Festigkeit bedeutend zunahm.“

„Die Zahl der Feuersbrünste in Niederösterreich, für deren Zerstörungen die Anstalt im Jahre 1829 Vergütung zu leisten hatte, betrug 48. Der ganze Aufwand, sowohl für Entschädigungsleistungen, als zur Deckung der Verwaltungs-Auslagen, stellt sich auf 75,941 fl. 31 kr. Für alle Brandschäden ist die Vergütung stets genau nach Vorschrift der Statuten, und fast immer lange vor Ablauf der dort bestimmten Frist geleistet worden, und die Direction kam eben so wenig, als in den früheren Jahren jemals in den Fall, mit einem Verunglückten einen Rechtsstreit führen zu müssen.“

„Die Vertheilung des ganzen Bedarfes der Anstalt auf die Versicherten geschieht heuer das erste Mal nach der vereinfachten Methode, die in den verbesserten Statuten vorgezeichnet ist. In Gemäßheit derselben werden die Beiträge selbst nicht mehr nach Classen abgestuft, sondern der Einlagswerth eines jeden Gebäudes wird schon dem Capitale nach so erhöht oder vermindert, wie es der Grad der Feuergesährlichkeit des Gebäudes fordert, wodurch der Classenwerth desselben erscheint, auf welchen dann die Umlage mit einem einfachen Ansage geschieht.“ Der Gesamtwert, mit welchem alle im Jahre 1829 versicherten Gebäude eingeschätzt waren, gab nach vollendeter Classification einen Classenwerth von 49,769,272 3/4 fl.; bei der Umlage des früher gedachten Total-Bedarfes der Anstalt für das Jahr 1829 auf diesen Classenwerth zeigt sich, daß nur Ein Sechstel Procent oder 10 kr. von 100 fl. desselben eingehoben werden dürfen. Die Beitragsquoten würden sogar um etwas geringer haben ausfallen können, wenn nicht die mit der Einführung der verbesserten Statuten verbundenen außerordentlichen Arbeiten der Kanzlei, die neue Classification von mehr als 133,000 Gebäuden, und die zur Ausbreitung der Anstalt auf andere Provinzen nothwendigen Auslagen, die Verwaltungskosten etwas erhöht hätten.“

„Bei diesem Stande der Sache wird es der Anstalt möglich, einen Theil ihres Guthabens bei jenen Affecuraten, welche bereits im Jahre 1827 Theilnehmer an dem Vereine waren, und auf die Vergütung

\*) Auf dieselbe Art wird auch bei der innerösterreichischen Versicherungsanstalt zu Grätz, in Gemäßheit ihrer Statuten, der jährliche Aufwand auf Brandschaden - Vergütungen sammt den Verwaltungsauslagen auf ihre Theilnehmer umgelegt.

der damaligen Brandschäden noch mit 20 Kr. auf 100 fl. im Rückstande sind, in einem etwas größeren Betrage, als voriges Jahr, einzubringen, weshalb Heuer acht Kreuzer vom damaligen Einlagswerthe, doch mit Berücksichtigung der früheren Classification der Beiträge, ausgeschrieben werden. Der dann noch ausstehende geringe Rest von 12 Kr. auf 100 fl. des Einlagswerthes wird in den künftigen Umlagen leicht gänzlich ausgeglichen werden können.«

»Die geringe Umlage des heurigen Jahres ist völlig geeignet, das leider weit verbreitete Vorurtheil zu zerstören, daß bei der wechselseitigen Brandversicherung die Beiträge fortwährend steigen müßten. Es liegt im Gegentheile in der Natur einer Anstalt, die so eingerichtet und geleitet ist, wie die unserige, daß durch die fortschreitende Ausbreitung derselben, vorzüglich auf mindergefährliche Gebäude, durch ihren mittelbaren Einfluß auf die Verhütung der Feuersbrünste und auf die Verbesserung des Bauzustandes die Beiträge der Theilnehmer sich vielmehr allmählig vermindern müssen. Auf jeden Fall aber wird dem Versicherten nie mehr beizutragen zugemuthet, als was zur Erreichung des Zweckes der Versicherung wirklich nothwendig ist. — Die günstige Lage der Anstalt, verbunden mit Allem, was zur Consolidirung derselben geschehen ist, dürfte endlich auch die engherzige Scheu Derjenigen besiegen, die, obgleich sie den Nutzen der gegenseitigen Brandversicherung überhaupt, und die großen Vortheile, welche unsere Anstalt dem Lande bereits verschafft hat, recht wohl erkennen, es noch immer nicht wagten, sich darüber männlich auszusprechen, um ja bei der Möglichkeit einer ungünstigen Wendung in der Lage der Anstalt keine Blöße gegeben zu haben. Sie, meine Herren, haben gleich mir diese zaghafte Vorsicht nicht getheilt, und ich zweifle nicht, daß alles Gute, das wir durch unsere Anstalt zu leisten vermögen, allmählig gehörig wird erkannt und gewürdigt werden.«

»Die Vergleichung der gegenwärtigen Lage unserer Anstalt zu Anfang des sechsten Jahres ihrer Wirksamkeit mit jener im ersten Jahre, wird die Ueberzeugung begründen, daß mein Urtheil über die stufenweise Vervollkommnung, und meine Hoffnung auf das immer kräftige Gedeihen derselben nicht auf bloßer Vorliebe, sondern auf Thatfachen beruht. Der Versicherungswert, mit welchem der Verein ins Leben trat, hat sich, ungeachtet aller Fluctuationen durch Austritte, Verminderungen im Einlagswerthe, Widerruf von Aufkündigungen und neuen Beitritten, von 17 auf 31 Millionen Gulden erhöht, wobei die Anstalt noch überdies den großen Vortheil hat, daß der

Inbegriff der gegenwärtig versicherten Gebäude ihr weniger Gefahren bringt, als der in früheren Jahren eingeschätzte, indem im Laufe der Zeit größtentheils nur die Besitzer der schlechtesten Gebäude, und solche, denen die Leistung der Beiträge besonders beschwerlich fiel, ausgetreten sind, deren Verlust der Verein gar nicht zu beklagen hat, und wofür er in dem Beitritte von wohlhabenderen, mit solideren Gebäuden versehenen Eigenthümern einen sehr willkommenen Ersatz fand. Diesen letzteren Gewinn haben wir, ausser unserer unausgesetzten Thätigkeit, und der immer weiter verbreiteten Ueberzeugung von den Vortheilen der wechselseitigen Versicherung, unseren verbesserten Statuten zu danken, die nicht nur im Allgemeinen der Anstalt größere Festigkeit, sondern durch die vervollkommnete Classification der Gebäude nach dem Grade ihrer Feuergefährlichkeit auch den besondern Vortheil verschafften, solidere Gebäude gegen viel geringere Beiträge aufnehmen zu können. \*) Insbesondere hat die Hoffnung nicht getäuscht, daß das hochherzige Publicum Wiens an einer für das Gemeinwohl errichteten Anstalt lebhafteren Antheil nehmen werde; nachdem die dabei zu übernehmende Last mit der trefflichen Beschaffenheit der hiesigen Gebäude in ein besseres Verhältniß gebracht war. Sogar von den Privatgebäuden in der inneren Stadt Wien ist schon der vierte Theil bei unserem Vereine versichert. — Der Vorschußfond der Anstalt, der bei der Gründung erst geschaffen werden mußte, hat schon eine Höhe von mehr als 136,000 fl. erreicht, und verspricht fortdauernd zu wachsen. Die verbesserten Statuten machten es auch möglich, die Geschäfte unserer Anstalt auf Ungarn und Galizien auszudehnen, wo zu Pesth, Preßburg, Dedenburg und Raab, dann zu Lemberg Commanditen errichtet wurden. Die Umsicht und Behuthsamkeit, mit welcher wir dabei zu Werke gingen, wird durch den Umstand bewährt, daß in dem ganzen Verzeichnisse der Brandschäden des verflossenen Jahres nicht ein einziger Unfall aus jenen Ländern vorkommt. Auch für die Zukunft werden wir stets bedacht seyn, die Ausbreitung der Anstalt nie auf Kosten ihrer Solidität zu erkaufen. Wohl aber dürften wir die letztere durch die mit ähnlichen Anstalten in andern Provinzen hergestellte Verbindung mächtig befördert haben. Die wechselseitige Versicherungsanstalt für Steyermark, Kärnten und Krain, welche bei

\*) Die Statuten der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt zu Grätz, stehen in allen wesentlichen Punkten in vollkommener Uebereinstimmung mit den verbesserten Statuten der wechselseitigen Versicherungsanstalt zu Wien, daher auch bei jener die solideren Gebäude gegen geringere Beiträge aufgenommen werden.

den großen Bränden zu St. Veit und Leibniz fühlbaren Schaden erlitt, hatte bereits Gelegenheit in unserm Beistande (für welchen jedoch unsere Aeseranten nur mit 11403 Procent beizutragen haben) das Wohlthätige dieser Verbindung zu erproben. \*) In andern Jahren können wir in die Lage kommen, eine ähnliche Beihilfe zu bekommen. Ein gleiches Ueberkommen ist mit der für Mähren und Schlesien allerhöchst genehmigten wechselseitigen Brandversicherung-Anstalt im Abschlusse, und mit jener für Oesterreich ober der Enns in Verhandlung. «

„Ein Umstand, welcher das Wohl nicht nur unseres Vereins, sondern des ganzen Landes für alle Zukunft kräftig befördern muß, ist die unserer Anstalt eigenthümliche Sorgfalt für die Verbesserung des Baustandes. Da ich mich darüber schon in früheren Vorträgen umständlicher geäußert habe, so will ich Ihnen hier nur die erfreulichen Haupt-Resultate dieses unseres Strebens zusammenstellen. Unter Mitwirkung der Anstalt traten bis zum Schlusse des Jahres 1829 nicht weniger als 1025 Ziegeldächer an die Stelle der früheren Holz- oder Strohhedachung, dann 476 Schindeldächer an die Stelle von Strohdächern, 575 vorschriftswidrige Rauchfänge wurden durch solide ersetzt, 1378 Feuermauern aufgeführt, 628 Scheuern an feuer sichere Plätze überetzt, und viele Hunderte von den die Feuersbrünste so schnell verbreitenden, mit Stroh oder Holz gedeckten Einfahrten zwischen den Bauernhäusern ganz weggeschafft. Diese Erfolge, durch einen Privat-Verein herbeigeführt, bedürfen wahrlich keines Commentars. «

„Es unterliegt dessen ungeachtet keinem Zweifel, daß für die Vervollkommnung der Feuer-Polizei und des Baustandes noch viel zu thun übrig ist, was in-

dessen die Kraft keines Privat-Vereines übersteigt. Dankbar aber muß ich es anerkennen, daß unsere Anstalt sich noch fortwährend der gütigen Unterstützung der k. k. Kreisämter und des größten Theiles der Magistrate und Ortsobrigkeiten zu erfreuen hatte, ohne deren patriotischen Beistand der Verein niemals so befriedigende Erfolge erlangt hätte. Ich erlaube mir aus der großen Zahl der würdigen Oberbeamten, sich auf das Thätigste und Uneigennützigste für das Wohl der Anstalt verwendet haben, heuer nur hervorzuhellen:

Hrn. Carl Schweizer, Verwalter der Staatsherrschaft St. Pölten,  
 „ Leopold Konetschni, Verwalter der Herrschaft Neulengbach,  
 „ Dr. Christoph Zaas, Syndicus des freien Marktes Himberg,  
 „ Leo Bayer, Syndicus der l. f. Stadt Reg,  
 „ Aloys Patk, Verwalter der Herrschaft Teutschaltenburg,  
 „ Carl Kolbe, Verwalter der Patrimonial-Herrschaften Ort und Karlsau,  
 „ Friedrich Schießberger, Verwalter der Herrschaft Dornbach, und den löbl. Magistrat der l. f. Stadt Tulln.

In den Vorstädten Wiens:

Hrn. Carl Gaber, Grundrichter am Breitenfelde,  
 „ Joseph Nittl, Gerichtschreiber in der Leopoldstadt,  
 „ Franz Manspäck, Gerichtschreiber in der Josephstadt. «

„Welche Aussichten eröffnen sich unserem Verein für die Zukunft, wenn einmal die Ueberzeugung allgemein wird: daß es mit dem Baustande im Lande nur dadurch besser werden kann, wenn jeder Wiederaufbau eines zerstörten Gebäudes mit zulänglicher Geldhülfe und unter sorgfältiger Aufsicht erfolgt, und daß selbst der Volkscharacter sich veredelt, wenn der Einzelne Hülfe im Unglück nicht mehr in der Bettelei, sondern in eigener Vorsicht und Kraft sucht! «

\*) Laut des mit diesem Vortrage bekannt gemachten Ausweises über die gemeinschaftliche Umlage mit Innerösterreich betrug mit Ende des Jahres 1829 der Classenwerth der versicherten Gebäude:

bei der wechselseitigen Versicherungsanstalt zu Wien . . . . . 49,722,276 fl.  
 bei der wechselseitigen Versicherungsanstalt zu Grätz . . . . . 5,708,200 „

zusammen 55,440,476 fl.

Für die nach dem 1. Juni 1829 vorgefallenen Brandschäden wurden als Entschädigungen zuerkannt:  
 bei der wechselseitigen Versicherungsanstalt in Wien . . . . . 20,973 fl. 20 Kr.  
 bei der wechselseitigen Versicherungsanstalt in Grätz . . . . . 7,491 „ 40 „

zusammen 28,465 fl. — Fr.

von welcher Gesamtsumme der Brandschäden Vergütungen des Jahres 1829 für die wechselseitige Versicherungsanstalt zu Grätz, nach ihrem Classenwerth von 5,708,200 fl., zur Umlage auf ihre Theilnehmer 2930 fl. 47 Kr. entfielen, und die wechselseitige Versicherungsanstalt in Wien, weil ihr Classenwerth 49,722,276 fl. betrug, von der obigen Summe mit 791 fl. 40 Kr., welche als Vergütungen für die in Innerösterreich in Verlauf der Zeit vom 1. Juni bis Ende 1829 vorgefallenen Brandschäden zuerkannt wurden, den Rest mit 4560 fl. 53 Kr. zur Abfuhr an den Vorstufsfond der innerösterreichischen Versicherungsanstalt zu übernehmen hatte.

## Auflösung der Charade im Illyr. Blatte Nr. 5.

Landarte.

Dienstag den 9. Februar 1830,

wird

zum Vortheile der Schauspielerinn  
Antonie Mattis,

aufgeführt:

Der Hund des Aubri de Mont-Didier,  
oder:

Der Walv bei Bondy.

Ein historisch-romantisches Drama mit Tänzen, in drei Aufzügen, von Caselli. Musik von Seyfried.